

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haasenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 87.

Dienstag den 13. April 1886.

IV. Jahrg.

x Sitte und Mode.

Die wahren Freunde des Volkes, die mit warmem Herzen das immer mehr zu Tage tretende Elend betrauern und gern helfen möchten, den Niedergang des Wohlstandes und Wohlbefindens aufzuhalten, erheben immer lauter ihre Stimmen gegen die künstlich hinaufgeschraubte Vornehmheit und die in alle Schichten gebrungene Sucht, über Stand und Würden hinaus ungerechtfertigte Ansprüche zu erheben, Haus, Kleidung, die ganze Lebensweise in eine unnütze Leppigkeit, wofür Mittel nicht vorhanden sind, hineinzuführen und überhaupt einen Schein der Vornehmheit um sich zu verbreiten, dem auch die nötige Annahme nicht fehlt. Der berühmte Geschichtschreiber Wolfgang Menzel hat schon 1869 in seiner „Kritik des modernen Zeitbewußtseins“ (Frankfurt, S. 100) die falschen Meinungen von der Bestimmung des Menschen arg gegeißelt, noch eingehender hat jetzt der beliebte Apostel reiner Naturpoesie Rosegger, der als einstiger armer Schneidergeselle dem Leben seines Volkes bis in die untersten Schichten hat nachgehen können, in seinen „Bergpredigten“ (Wien, Hartleben 1886) die Schwächen, Fehler und Irrthümer der Kultur „schonungslos“ gegeißelt, besonders in der Predigt vom „Größenwahn, Progenthum und Verschwenberthum.“ Es steht auch fest, durch dieses krankhafte Hinaufschrauben des Lebens ist die heilsame Macht der früher unerbittlich streng herrschenden und jedem Stande wie seine besondere Ehre, so auch seine besondere Hausrichtung, Lebensordnung und kleidsame Tracht genau vorschreibenden Sitte gebrochen worden.

An ihre Stelle ist eine fremde Verwandte getreten. Die unheilvolle Mode, fremd in ihrem Namen wie in ihrem Ursprung, und hat sich in der äußeren Erscheinung des Menschen besonders der Haare und der Kleider bemächtigt. Während die Sitte etwas Festes ist und bei allen Völkern, bei denen noch Nationaltracht zu finden ist, das ganze Leben regelt, gefüllt sich die Mode in überstürzender Abwechslung und Aenderung unserer sämtlichen Lebensordnungen. Seit 2-3 Jahrzehnten ist die Pariser Mode, die in Paris viel weniger zur Geltung kommt, als in Deutschland, in allen Schichten der Bevölkerung herrschend geworden. Die Modezeitung wird auch von jeder Dorfschneiderin gehalten. Die Kulturmenschen aller Länder kleiden sich modern, ein Unterschied an den Kleidern ist nicht mehr zu erkennen.

Wo nun die Mittel vorhanden sind, da können ja die Ansprüche, wie die soziale Stellung, der Bildungsgrad sie verlangen, befriedigt werden; aber in wie vielen Schichten der Bevölkerung liegt der Aufwand in Kleidern in keinem Verhältnis zu der äußeren Stellung, zu dem Erwerb, zum Bildungsgrad, so daß er eine trostlose Verwirrung anrichtet. Es ist derselbe ordentliche Krankheitsgewordene, heruntergedrungen bis zu denen, die sonst ganz besonders ihre Ehre darinsetzten, auch in ihrer Kleidung zu erkennen, daß sie dem chrystamen und in allen Familien hochgeachteten Dienstbotenstande angehören. In Hamburg besteht heute noch unter den feineren Dienstmädchen eine besondere Tracht. Woher ist sonst die kleidsame Tracht der weiblichen Dienstboten gekommen, das saubere Häubchen mit dem saltigen Kocke? Selbst auf dem Lande ist sie verschwunden.

Politische Tageschau.

Der Seniorenkongress des Reichstags hielt heute vor der Plenarsitzung des Hauses eine Beratung ab. In derselben kam ein Schreiben des Staatsministers v. Bütticher zur Verlesung, worin mitgeteilt wurde, daß dem Reichstage Mitte Mai eine

Fünfzig Jahre.

Ernte Pflückerfüllung zieht den Mann

Unsere geehrten Leser werden heute vergeblich an dieser Stelle nach einem spannenden Roman oder einer reizenden Novelle suchen. Wir sind so frei, das Feuilleton für ein Ereignis in Anspruch zu nehmen, das nicht nur in dem Leben des einzelnen Menschen einen hochwichtigen Abschnitt bildet, sondern auch oft weitere Kreise innerlich berührt und für welches wir wohl umso mehr auf ein Interesse bei unsern Lesern rechnen dürfen, als dasselbe mit der Gründung und der Fortentwicklung, kurzum mit der Geschichte der „Thorner Presse“ eng verknüpft ist: am 10. April 1836 hat der Verleger dieser Zeitung Herr Buchdruckereibesitzer Carl Dombrowski sein 50jähriges Buchdruckerjubiläum gefeiert; es war der Ehrentag für einen Mann, der fünfzig Jahre im Dienste seines Berufes und des Allgemeinwohlthums mit Opfermuth, Ausdauer, Ueberzeugungstreue und Erfolg gewirkt gewesen ist. „Wer sich, wie der geehrte Jubilar, im Dienste der Oeffentlichkeit so viele Jahre redlich betheilig hat, verdient, daß auch die Oeffentlichkeit von seinem Vortage Notiz nimmt“, so schließt das „Bromb. Tagebl.“ seinen am 10. April dem Jubilar gewidmeten Festartikel, und aus dieser Anschauung, die auch wir theilen, glauben wir ein Recht zu haben, die Spalten des Jubiläum des Verlegers dieser Zeitung mehrere Spalten einzuräumen.

Es war ein bedeutungsvoller Tag, der verfloßene Sonntag! Das für ein großes Ereignis ist es schon, wenn jemand fünfzigstes Wiegenfest feiert, wenn man ein halbes Jahrhundert lang den Kampf des Lebens durchgefochten und nach dem Ziele befreit gewesen ist, alle Pflichten zu erfüllen, die das Leben an uns stellt. Und doch erscheint uns die Wichtigkeit dieses Tages gering gegen den Tag, der das Werk fünfzigjähriger Thätigkeit krönt. Wie klein ist die Zahl Derer, die ein Menschenalter hindurch unter dem sicheren Schutze Gottes an der Entwicklung der Kultur zu arbeiten und

neue Branntweinsteuer- und eine neue Zuckersteuer-Vorlage — der vom Reichstag angenommene Gesetzesentwurf ist vom Bundesrath also abgelehnt — zugehen werde. Daraufhin einigte man sich dahin, dem Reichstage eine Vertagung bis zum 17. Mai vorzuschlagen. Dem entsprechend formulirte denn auch der Präsident v. Wedell-Piesdorf am Schlusse der heutigen Sitzung seine Vorschläge an das Haus, mit denen dasselbe sich einverstanden erklärte.

Der Reichstag hat am 9. d. M. das Unfallversicherungsgesetz (für die an der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Arbeiter) in dritter Lesung angenommen. Die Deutsch-Freisinnigen und Sozialdemokraten stimmten natürlich dagegen, die einen, weil sie öffentlich rechtliche Einrichtungen nicht wollen — die andern, weil sie jede Förderung der Sozialreform vom Standpunkte der bestehenden Gesellschaftsordnung als ein Hinderniß ihrer sozial-revolutionären Pläne ansehen. Mit der Durchführung des neuen Gesetzes wird es jedenfalls noch länger dauern als mit der der Unfallversicherung für die Arbeiter der Industrie. Es handelt sich hier ja vorzugsweise um allgemeine grundlegende Bestimmungen, während die Einzelheiten der Landesgesetzgebung überlassen bleiben sollen, die hinsichtlich ihres Vorgehens einen weiten Spielraum haben. Daß sich hieraus im formalen Sinne manche Ungleichheiten ergeben können, ist zutreffend. Der Sache nach braucht das indessen von keiner großen Bedeutung zu sein. So angesehen, ist es sehr wohl möglich, daß sich gewisse Klassen der arbeitenden Bevölkerung in einzelnen Theilen von Deutschland zur Versicherung eignen, während dieselben in anderen nicht angebracht wären u. s. w. Eine bis ins einzelne gehende Reichsgesetzgebung könnte hier unmöglich das Richtige treffen. Uebrigens aber liegen die Dinge auch in den größeren Bundesstaaten so, daß nicht mit dem Landtagsmaßstab wird gemessen werden können, sondern daß in manchem Falle die Provinz wird eintreten müssen u. s. w. In Preußen vor allem liegen die Dinge ebenso verschieden als im Reiche. Zentralisation wäre hier also ebenso wenig angebracht.

Die „Köln. Ztg.“ periffirt die von den Abgg. Frhrn. v. Minnigerode und Graf Kanitz im Abgeordnetenhaus eingebrachte und von der gesamten deutsch-konservativen Fraktion unterstützte Interpellation, mit der, wie das nationalliberale Blatt höhnisch bemerkt, die Konservativen „die Reichspolitik in die Höhe nehmen“ und lediglich der Bewegung für die Doppelwährung neue Nahrung geben, bezw. eine Bewegung für Verdoppelung der Getreidezölle ansuchen wollten. Andere Blätter quälten sich in Vermuthungen und Untersuchungen darüber ab, inwiefern das Vorgehen der konservativen Fraktion des Abgeordnetenhauses im Einverständnis mit dem Reichskanzler oder auf seine Anregung erfolgte. Wir möchten, daß die Entscheidung, mit der die Vertreter der konservativen Partei von Anbeginn dieser Session an die Nothwendigkeit betont haben, bei Zeiten Maßregeln zu ergreifen, mit denen der Krisis, der unsere Landwirtschaft entgegensteht, begegnet werden kann, auch diesen neuesten Schritt auf dem Wege nach diesem Ziele nur als eine weitere Konsequenz eines hinreichend klar dargelegten Standpunktes und als eine weitere Bethätigung dessen, was die konservativen unter allen Umständen für ihre Pflicht halten, erscheinen lassen kann.

Unter Vorsitz des stellvertretenden Vorsitzenden Abg. Dr. Frege fand am 8. d. eine Auskufstzung des Kongresses deutscher Landwirthe in Berlin statt, in welcher auf Antrag des Genannten einstimmig beschlossen wurde, eine außerordentliche

dem Wohle des Vaterlandes mit den Gaben ihres Geistes zu dienen! Das ist eine schöne hohe Mission, und glücklich darf sich derjenige schämen, welcher auf 50 Jahre dieser Missionsthätigkeit zurückblicken kann. Zu den wenigen Auserwählten gehört Herr Carl Dombrowski, und die Liebe und Verehrung, die dem Jubilar an seinem Ehrentage von allen Seiten entgegengebracht wurde, beweist, daß die Verdienste, welche er sich durch seine fünfzigjährige gewerbliche und patriotische Wirksamkeit erworben, rühmliche und dankbar anerkannt sind.

Herr Carl Dombrowski wurde am 10. April 1819 — der 10. April ist also auch gleichzeitig der Geburtstag des Jubilars — in Deutsch-Lopatken, Kreis Graudenz, als Sohn des dortigen Lehrers und Landwirths Dombrowski geboren. D. trat, 17 Jahre alt, in die Köhler'sche Buchdruckerei in Graudenz als Lehrling ein. Nach beendeter 5jähriger Lehrzeit konditionirte er als Buchdrucker in Thorn (Köhler'sche später Lambert'sche Buchdruckerei), Marienwerder (Kantler'sche Hofbuchdruckerei) u. Berlin (Sittenfeld'sche Buchdruckerei). 1847 erwarb er sich das Köhler'sche Buchdruckergeschäft mit Buchhandel in Tobau. Der zu kleine Wirkungskreis daselbst bewog ihn aber bald, das Geschäft in andere Hände zu legen. D. war darauf in Berlin, Stettin und zuletzt in Danzig in größeren Buchdruckereien thätig. Im Jahre 1856 machte er, wieder in seine Heimath zurückgekehrt, den Versuch, eine größere patriotische Zeitung unter dem Titel „Westpreussische Provinzialzeitung“ in Thorn zu begründen. Plötzlich eintretende Ereignisse ließen das Unternehmen jedoch nicht zur Ausführung gelangen und D. beschränkte sich auf den Betrieb einer kleinen Buchdruckerei und auf die Herausgabe nichtlautationspflichtiger Wochenblätter und von ihm selbst verfaßter Flugblätter, in denen er die egoistischen Bestrebungen der Fortschrittler, damaligen Demokraten geißelte; auch gründete er den „Verein der Handwerker“ — dem zu der Zeit sehr demokratischen „Handwerkerverein“ gegenüber. 1864 wurde D. der Druck des „Thorner Kreisblatt“ übertragen, welches bekanntlich noch heute in seinem Verlage erscheint. Vor dem Kriege 1866 bekämpfte er energisch

Generalversammlung des Kongresses noch in diesem Frühjahr nach Berlin einzuberufen, angesichts der von Tag zu Tag sich steigenden landwirthschaftlichen Nothlage, insbesondere der technischen Nebenerwerbe der Landwirtschaft, und angesichts der dringenden Nothwendigkeit, die verbündeten Regierungen zu einer entschiedenen Stellung in der Währungsfrage zu veranlassen.

Man hat sich in Deutschland gegen die Heilmethode Pasteurs in Paris mißtrauisch verhalten, nicht weil man ihm nach der in Frankreich in gleichem Fall ohne Zweifel befolgten Methode den Erfolg an sich nicht gönnte, sondern weil sein ganzes Auftreten einen stark reklamirten Charakter hatte. In anderen Ländern, besonders in Rußland, wo alles Französische auch heute noch mit einem gewissen Nimbus umgeben, überdies die kritische Befähigung gering ist, ist man dagegen von vornherein „überzeugt“ gewesen, und hat dem Professor Pasteur eine große Anzahl von tollwuthkranken Leuten zugesandt. Von diesen sind jedoch so viele gestorben, daß es nunmehr wohl an der Zeit scheint, gegen das ganze Verfahren Stellung zu nehmen und es als das zu bezeichnen, was es wirklich ist: nicht als eine absichtliche Täuschung anderer, wohl aber als eine starke Selbsttäuschung des Urhebers, der ein im Stadium des Versuches befindliches Unternehmen für etwas wissenschaftlich Argeschlossenes ansieht und öffentlich ausgiebt. Für Deutschland kommt dieser Mißerfolg um so weniger in Betracht als er bei uns, Dank unserer vortrefflichen veterinär-polizeilichen Maßnahmen, wie sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ ausdrückt, kaum vorkommen kann. Im Interesse anderer Länder wäre es natürlich zu wünschen, daß Pasteur das wirklich entdeckt hätte, was er entdeckt zu haben glaubt. Wenn es aber nicht geschehen ist, so können wir daran nichts ändern.

Ueber Gladstones irische Vorschläge äußern sich die Londoner Abendblätter vom 9. d. Mts. gleichfalls in ungünstigem Sinne. Die „Saint James Gazette“ hält dieselben für noch verderblicher, als man befürchtet hatte, und für gleichbedeutend mit der Errichtung eines unabhängigen amerikanischen-irischen Staates an den Ufern Großbritanniens. Die „Pall Mall Gazette“ sagt, Gladstones Projekt sei in seiner gegenwärtigen Form unmöglich, aber einer Verbesserung nicht unfähig, gegenwärtig ziele dasselbe nicht auf eine Union ab, sondern auf eine Trennung. Der „Globe“ meint, Gladstones Projekt würde zu einer vollständigen Trennung Englands und Irlands führen und bezeichnet dasselbe als unsinnig und gefährlich. — Der Kanzler des Herzogthums Lancaster, Feneage, hat in Folge der irischen Vorschläge Gladstones seine Entlassung eingereicht.

Ueber den Inhalt des von den Mächten jetzt vollzogenen türkisch-bulgarischen Abkommens erfährt der Wiener Korrespondent der „Köln. Ztg.“ folgendes Nähere: In § 1 wird der Fürst von Bulgarien in Gemäßheit des Art. 17 des Berliner Vertrages auf fünf Jahre zum Generalgouverneur von Ost-rumelien ernannt. Laut § 2 wird, so lange die Verwaltung der beiden Bulgarien in einer Hand vereinigt ist, der Rhodopebezirk der Pforte überlassen. § 3 bestimmt, daß die Revision des Organischen Statuts binnen 4 Monaten durch eine türkisch-bulgarische Kommission erledigt sein soll, das abgeänderte Statut soll alsdann der Konferenz zur Genehmigung unterbreitet werden. Bis das geschehen, wird die Verwaltung Ostrumeliens dem Ermessen, oder, wie es wörtlich heißt, der sagesse et fidelité des Fürsten überlassen. Nach § 4 endlich bleibt im Uebrigen der Berliner Vertrag in Kraft.

die hier auf demokratischer Seite sich geltend machende Auffassung, daß der Krieg ein „Bruderkrieg“ sei. Als im Jahre 1873, also zu der Zeit, wo der durch den deutsch-französischen Krieg erwachte nationale Geist noch vorherrschte, hier in Thorn der Wunsch nach einer größeren Provinzialzeitung rege wurde und ein zuerst aus ehemaligen erbitterten Gegnern D.'s bestehendes Komitee zusammentrat, welches diesem Wunsche dadurch entsprach, daß es die Gründung eines nationalen Organs in die Hand nahm, betraute man D. mit dem Druck dieser neuen Zeitung. D. mußte seine Druckerei wesentlich erweitern und am 1. September desselben Jahres verließ die erste Nummer des neuen Blattes seine Offizin unter dem Titel „Thorner Ostdeutsche Zeitung“. Das Verhältnis D.'s zu der genannten Zeitung, welche übrigens später einen extremen Charakter annahm, dauerte über drei Jahre. Schon vor Lösung dieses Verhältnisses richtete er in unserer Nachbarstadt Bromberg eine Buchdruckerei ein und rief dort am 1. Oktober 1877 das konservative „Bromberger Tagebl.“ ins Leben. Obgleich D. in der zu gleicher Zeit begründeten „Ostdeutschen Presse“ eine große Konkurrenz erwuchs, gelang es ihm dennoch, sein Blatt in alle Bevölkerungskreise einzuführen. Nach einjährigem Bestehen ging das „Bromberger Tagebl.“ durch Kauf in den Besitz des Buchdruckereibesetzers Herrn Dittmann über, der auch heute noch Herausgeber und Besitzer desselben ist. Aus dem „Bromberger Tageblatt“ ist inzwischen unter der Leitung tüchtiger erfahrener Fachmänner ein gebiegenes, angesehenes und gernegelesenes publizistisches Organ geworden, das die konservativen Interessen unseres Volkes mit Geschick und Energie vertheibt. Nach dem Verkaufe der Zeitung widmete sich D. wieder ganz seinem Buchdruckergeschäfte in Thorn, welches er nach dem von ihm erworbenen Hause Katharinenstraße 204 verlegte. Im Jahre 1883 gründete er, unterstützt von seinen Parteifreunden, die „Thorner Presse“, welche am 1. April d. Js. in ihren 4. Jahrgang trat.

Wir kommen nunmehr zu der Feier des Jubiläums selbst. Schon Tags zuvor waren fleißige Hände thätig gewesen,



Sonnabend den 10. d. Mts.
Nachm. 8 Uhr 45 Min. ent-
schlief sanft nach langem schwerem
Leiden unser innigst geliebter
Bruder u. Onkel, der Kaufmann
Stanislaus Czechak
in seinem noch nicht vollendeten
40. Lebensjahre, welches tief-
betrübt um stille Theilnahme
bittend anzeigen

Thorn, den 12. April 1886.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Dienstag
den 13. d. Mts., Nachmittags
4 Uhr vom Trauerhause Culmer-
straße Nr. 342 aus statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Besitzer steuerpflichtiger Hunde
werden daran erinnert, daß die für
das halbe Jahr vom 1. April bis 1.
Oktober 1886 zu zahlende Hundesteuer
innerhalb 14 Tagen an die Polizei-
Bureau-Kasse abzuführen ist, widrigen-
falls die exekutive Eingehung erfolgt.
Thorn, den 7. April 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der auf den
15. April d. J.
anberaumte Versteigerungstermin des
Grundstücks Simon W. 93, den **Joseph
Wydrzynski**'schen Eheleuten gehörig,
ist aufgehoben.
Thorn, den 9. April 1886.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung

Verkauf von **altem Lagerstroh**
Mittwoch d. 14. d. M.
Nachmittags 4 Uhr
im Fort IV.
Thorn, den 12. April 1886.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Am 15. April d. J.

Vormittags 9 Uhr
sollen in der Gepäck-Expedition auf
Bahnhof Thorn die in der Zeit vom
1. Oktober bis Ende Dezember 1885
in den Eisenbahnwagen pp. zurückge-
lassenen herrenlosen Gegenstände öffent-
lich an den Meistbietenden gegen so-
fortige baare Bezahlung verkauft werden.

Die unbekanntem Eigenthümer werden
gleichzeitig hiermit aufgefordert, bis
langstens zu dem obigen Termine ihre
Ansprüche auf die zum Verkauf
kommenden Gegenstände bei uns geltend
zu machen. Das Verzeichniß derselben
kann bei uns mit Ausnahme der Sonn-
und Feiertage täglich von 8 bis 12 Uhr
Vor- und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags
eingesehen werden.

Thorn, den 3. April 1886.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-
Amt.

Bekanntmachung.

Die Anbringung von Hausbriefkasten
an den einzelnen Wohnungen der
Korrespondenten, welche an anderen
größeren Städten ganz allgemein statt-
gefunden hat, ist in Thorn noch nicht
in dem Maße erfolgt, welches der
Umfang des Verkehrs der Stadt er-
warten ließe.

Wenn Hausbesitzer und Miether solche
Briefkasten in weiterem Maße anbringen
lassen wollten, so würde dadurch eine
erhebliche Beschleunigung in der Be-
stellung erzielt, die allen Korrespondenten
zu Gute kommt. Die Hausbriefkasten
schützen auch vor Verlusten und Ver-
zögerungen, welche in Abwesenheits-
fällen der Adressaten bei der Abgabe
von Briefen an die Hausbewohner nicht
selten vorkommen. Dieselben verhindern
endlich noch Indiskretionen und lassen
das Briefgeheimniß besser gewahrt er-
scheinen.

Das Publikum wird deshalb in
eigenem Interesse wiederholt auf diese
Einrichtung aufmerksam gemacht.
Danzig, den 2. April 1886.

Der Kaiserl. Ober-Post-Direktor.

**Ein starkes
Reitpferd,**

Stute, (Fuhrwerk einspännig gefahren,
9 Zoll), flotter Gänger, steht in **Non-
Grabia** zum Verkauf.

Bekanntmachung.

Die Bürgermeisterstelle in unserer
Stadt ist frei und soll bis zum 1.
Juli cr. wieder besetzt werden.
Das Einkommen beträgt, vorbe-
haltenlich der Genehmigung der Königl.
Regierung: 1. Pensionsfähiges Gehalt
jährlich 1650 Mk. 2. Für Verwaltung
des Standesamts 150 Mk. 3. Mieths-
Entschädigung inkl. des Bureaus 400 Mk.
4. Für Schreibhülfe 450 Mk. 5. Für
Schreibmaterialien, Beheizung und Be-
leuchtung der Bureaus 240 Mk.
Außerdem verwaltet bisher der Herr
Bürgermeister die Geschäfte des Rgl.
Amtsanwalts, wofür er eine jährliche
Remuneration von 800 Mk. bezieht.
Wohnung und Bureaus sind bis zum
1. Oktober 1887 gemiethet.

Geeignete Bewerber, bei denen
Kenntniß der polnischen Sprache er-
wünscht ist, wollen sich unter Ein-
reichung ihrer Zeugnisse bis zum 1.
Mai cr. bei dem Unterzeichneten melden.
Labischin, den 4. April 1886.

Die Stadtv.-Versammlung.

Henke,
Stadtverordneten-Vorsteher.

Am Mittwoch, 14. April

Vormittags 10 Uhr
werde ich in Speicher an der Bache
Nr. 45 hier selbst
größere Posten Dachpappe u.
Holz-Cement
öffentlich meistbietend gegen baare Zah-
lung verkaufen.

Czechollinski,
Gerichtsvollzieher.

**Marienburg
Geldlotterie.**

Der unter dem hohen Protektorate
des Kronprinzen des Deutschen Reiches
und von Preußen stehende Verein zur
Herstellung und Ausschüttung der
Marienburg hat beschlossen, nachdem
bereits im Jahre 1842 die Herstellung
des Mittelschloßes und der Ordenskirche
dieses alten Stammsitzes der Deutschen
Ordensritter vollendet worden ist, nun-
mehr auch die Herstellung des eigent-
lichen Hochschloßes in die Hand zu
nehmen. Zur Beschaffung der für
diesen Bau nothwendigen Mittel sind
dem Verein von Seiner Majestät dem
Kaiser fünf einmal jedes Jahr statt-
findende Lotterien concessionirt, bei
welcher jedes Mal Hauptgewinne von
Mk. 90000, Mk. 30000, Mk. 15000
u. s. w. im Ganzen 375000 Mark
Baargewinne zur Verloosung gelangen.
Die Ziehung der ersten dieser Lotterien,
deren Hauptvertrieb Herr Rob. Th.
Schroder in Stettin übernommen hat,
findet vom 19. bis 22. April d. J. in
Danzig statt. Loose hierzu zum Preise
von Mk. 3., Halbe à Mk. 1., Viertel
à Mk. 1 sind noch bei Herrn Rob.
Th. Schroder in Stettin und Herrn
W. Wilokens in Thorn, Breitestraße
446/47, 2 Treppen, zu haben.

Abonnements

Andree's

Hand-Atlas

Neue Auflage

nimmt entgegen die Buchhand-
lung von

Justus Wallis in Thorn.

Lieferung I ersch. a. 13. April.

Mauerlatten

aller Dimensionen, sowie **Bretter** jeder
Qualität, fertige **Schaalungen, Fuß-
böden, Bohlenwände** zu den
billigsten Preisen empfiehlt
die **Holzhandlung von Julius Kasel.**

Unterleibskrankheiten,

Geschlechtskrankheiten, Folgen von An-
streckung und Selbstschwächung, Mannes-
schwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasser-
brennen, Hektik, Blutharnen, Blasen-
und Nierenleiden behandle brieflich nach
neuer wissenschaftlicher Methode mit
unschädlichen Mitteln. Keine Beruhs-
störung! Strengste Verschwiegenheit!

In allen heilbaren Fällen garantire
für den Erfolg und stehen Prospekte
und Atteste gratis und franko zur
Verfügung. (Briefporto 20 Pf.)
Hollanstaht Strötzel-Westeroth,
Basel-Birmingen (Schweiz).

Ein Lehrling

zur **Bäckerei** von sofort verlangt.
C. Solboko, Bädermeister.

Aufruf.

Der diesjährige Eisgang der Weichsel ist für den Theil des
Danziger Landkreises, welcher schon im Jahre 1883 durch den Eis-
gang schwer zu leiden hatte, von Neuem verhängnißvoll geworden.
Nachdem das Eis von Donnerstag den 1. d. Mts. Abends 11 Uhr
bis Nachmittags 4 Uhr des folgenden Tages unge störten Abfluß
in das Meer gefunden hatte, trat plötzlich eine Eisstopfung ein,
die das Wasser zu bedeutender Höhe anstaute. Wasser und Eis
durchbrachen rechts und links die Deiche der kleinen Binnenmehrung
und des Danziger Werders an denselben Stellen wie 1883, und
ergossen sich in die Niederungen, die dem Laufe entgegenstehenden
Häuser wegsplügend. Die Ländereien der kleinen Binnenmehrung
mit 8 Ortschaften, von Einlage bis Bohnsack, wurden sämtlich
überfluthet, vom Danziger Werder die Feldmarken Weplinken,
Reichenberg, Gr. und Kl. Plehendorf und ein Theil von Quaden-
dorf unter Wasser gesetzt. Es werden Wochen vergehen, bevor die
Niederungen von dem Wasser frei werden.

Der Schaden ist in beiden Niederungen zur Zeit unabsehbar.
Ist auch nicht ein Verlust von Menschenleben zu beklagen, und
beschränkt sich der Verlust an Vieh auf eine verhältnißmäßig nicht
bedeutende Zahl, so sind doch die Häuser, soweit sie stehen ge-
blieben, schwer geschädigt, die Saaten vernichtet, die Wiesen und
Ackerländereien ausgerissen und streckenweis mit Sand überschüttet,
Lebensmittel, Viehfutter und Saatgetreide verdorben.

Schnelle Hilfe ist dringend nothwendig.
Ihre Majestät die Kaiserin und Königin hat uns durch so-
fortige Uebersendung von Geldmitteln in den Stand gesetzt, der
ersten Noth zu steuern. Wir haben dafür Lebensmittel besorgt
und zur Vertheilung gebracht; die Lebensmittel reichen bei der
großen Zahl der Nothleidenden indeß nur für wenige Tage.

Wir wenden uns an den bekannten Wohlthätigkeitsinn unserer
Mitbürger, und bitten dringend um Spenden an Geld, Lebens-
mittel, Wäsche und Kleidungsstücken. Wir werden dieselben in
geeigneter Weise zur Vertheilung bringen und zu seiner Zeit
darüber Bericht erstatten.

Zur Entgegennahme der Gaben ist die Unterzeichnete, im
Ober-Präsidial-Gebäude auf Neugarten, gern bereit.
Die geehrten Zeitungsexpeditionen bitten wir, vorstehenden
Aufruf thunlichst weite Verbreitung zu geben.
Danzig, den 8. April 1886.

Der Vorstand

des Vaterländischen Frauen-Vereins zu Danzig.
gez. C. von Ernsthausen.

Meinen hochgeehrten Kunden theile ich ergebenst mit, daß mein Werk-
führer, Herr **Franz Pawirski**, die Prüfung als Meister jetzt
hier abgelegt hat und nunmehr in dieser Eigenschaft die Leitung der
mir übertragenen Arbeiten selbst führt. Herrn Schornsteinfegermeister
Fuoks sage ich gleichzeitig für die bis jetzt geführte Oberaufsicht meinen
besten Dank!

Trykowska,
Schornsteinfegermeisters-Wittwe.

Bezugnehmend auf obige Annonce erlaube mir dem hochgeehrten Pu-
blikum Thorns und Umgegend zu versichern, daß ich das in mir
gelegte Vertrauen durch gewissenhafte Arbeit zu rechtfertigen bemüht
sein werde.

Franz Pawirski,
Schornsteinfeger-Meister.

Meine Sprechstunden

find:
Morgens 11—12 Uhr
Nachmittags 3—5 Uhr.

Beurmann, prakt. Arzt
Bromb. Vorst. III. Einie.
Silkslazareth.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß wir eine

Asphalt-Dachpappen-
und
Holz-Cement-Fabrik

errichtet haben und empfehlen unsere Fabrikate, zu welchen nur vor-
züglichstes Rohmaterial verwendet wird, auf das Angelegentlichste
zu angemessenen billigen Preisen.

Gebr. Pichert,
Thorn-Gulmsee.

Sehr günstige Lotterie-Offerte.

Casseler St. Martin: Hptgw. 100 000 M., Zh. 13./4., Voll-L. 10 M., Lst. 50 Pf.
Marienburg: Hauptgw. 90 000 M., Zieh. 19./4., Loos 3 M., Liste 20 Pf.
Ulmer Dombau: Hauptgw. 75 000 M., Zieh. 27./4., Loos 3 M., Liste 20 Pf.
Alle 3 Loose zusammen mit aml. Listen franko 17 Mk.
General-Debit **A. Fuhsch. Mühlhorn (Ruhr) und Cassel.**

Konservativer Verein.
Jeden Dienstag
Herrenabend

Liedertafel.
Dienstag d. 13. April cr.
Generalversammlung.

Tagesordnung:
Wahl des Vorstandes.
Vereins-Angelegenheiten.

I Tapeziergehülfe
wird von sofort auf dauernde Be-
schäftigung gesucht.
T. Bottinger, Heilige Geiststr. 200.
Penkonnäre finden noch Aufnahme.
Annenstr. 181, 2 Treppen.

Münchener Salvator
Bier, Culmbacher Bock,
Spaatenbräu
wird abwechselnd verzapft bei
A. Mazurkiewicz.

Von höchster Wichtigkeit für die
Augen Jedermanns.
Das nur allein wirklich ächte Dr.
White's Augenwasser von Traugott
Ehrhardt in Delze in Thüringen
ist seit 1822 weltberühmt.
Dasselbe ist à Flacon 1 Mark zu
haben in der Apotheke des Herrn
Wenz in Thorn.
Man verlange aber ausdrücklich nur
das wirklich ächte Dr. White's Augen-
wasser von Traugott Ehrhardt.
Kein anderes.

15000 Mark
zur ersten Stelle auf ein Grundstück in
Möcker sofort gesucht. Feuerversicherung
24000 Mark. Näh. in der Exp. d. 3.

Schimmelwallad,
4 Jahre alt, angeritten, 5 jährl.
elegantes Reitpferd für jedes Gewicht,
für 900 Mark zum Verkauf in
Falkenstein bei Kulmsee.

Eine Milchkuh
hat billig zu verkaufen
O. Walter, Möcker, bei Fort II.

Schützenhaus.
Dienstag den 13. April 1886
Grosses

Militär-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Fuß-
Artillerie-Regts. Nr. 11.
Anfang 7 1/2 Uhr. — Entree 20 Pf.
Hierzu ladet ergebenst ein

Jolly.
Schülerstr. 429 ist die 1. Etage, neu
renovirt, von 4 Zimmern, Küche
mit Wasserleitung, Bodenraum u. vom
1. Juli oder früher ab zu vermieten.

Schülerstr. 429 parterre ist ein Zim.
mit Kabinet vom 1. Juli oder
früher ab zu vermieten.

1 Wohn. von 2 Stuben, helle Küche
nebst Zubehör von sofort zu verm.
C. Solboko, Baderstraße.

Die in meinem Hause Bromberger
Vorstadt, Schulstraße 113, bisher
vom Herrn Staatsanwalt Buchholtz
innegehabte Parterre-Wohnung, ist in
Folge Vererbung vom 1. Juli cr.
event. auch früher zu vermieten.
G. Soppart, Gerechteste. 95.

Eine kleine Wohnung und ein möbl.
Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 183.

Eine Wohnung von 3 Zimmern nebst
Zubehör ist von sofort oder 1.
April zu verm. **Sakobstr. 227/28.**

Täglicher Kalender.

1886.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April . . .	—	—	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—
Mai . . .	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
Juni . . .	—	—	1	2	3	4	5